

Pup sorgt für Ruhe im Getümmel

Border Collie „arbeitet“ als Schulhund in der Aloys-Schreiber-Schule / „Einfach unser Star“

Von unserem Redaktionsmitglied
Antje Rupprecht

Bühl. Die Aloys-Schreiber-Schule ist auf den Hund gekommen – genauer gesagt auf den Schulhund. Der Border Collie Pup bringt Ruhe ins Getümmel; und genau das ist es, was die meisten Schüler erzählen, wenn sie nach Pups Wirkung gefragt werden: „Wir sind viel ruhiger, wenn Pup hier ist“, sagt Lucas; Aleya erzählt, dass dann das Lernen sogar mehr Spaß macht; und Emirhan freut sich, dass er mit Pup Tricks lernen darf. „Das macht mir viel Freude“.

„Natürlich haben wir den Schulhund mit allen schulischen Gremien besprochen“, sagt Rektorin Claudia Jökerst. Der Gesamtelternbeirat wurde informiert, die Schulkonferenz musste zustimmen, beim Schulumt wurde ein ent-

sprechender Antrag gestellt“. Zudem habe man für Pup, für den es selbstverständlich eine Haftpflichtversicherung gibt, einen Raum finden müssen, in dem er sich auch ausruhen kann. Jökerst erzählt, dass sie sich zuvor nicht einmal vorstellen konnte, welch „phänomenale Auswirkungen“ ein solcher Schulhund haben kann. „Ist Pup im Klassenraum, switchen die Kinder sofort auf eine ganz andere Atmosphäre, es ist tatsächlich viel ruhiger“.

Eigentlich ist Valeska Albrecht der Grund dafür, dass es in der ASS nun einen Schulhund gibt. Die Fachlehrerin hat den mittlerweile eininhalb Jahre alten Border Collie von einem Züchter bekommen, der selbst Lehrer und Hundeausbilder ist und Pup bereits in der Schule dabei gehabt hatte. Gemeinsam haben Albrecht und Pup dann eine Teameinschätzung absolviert, in der beurteilt wurde, ob die Aktion „Schulhund“ überhaupt zu den beiden passt.

Nach Rücksprache hat Valeska Albrecht ihren Hund dann in allen Klassen vorgestellt und auch gezeigt, wie man mit Hunden generell umgeht, welche Signale sie senden, was sie mögen und was nicht. Und es wurden Tricks gelernt: Das Leckerli in der geschlossenen Faust bedeutet, dass Pup es nur dann bekommt, wenn er ruhig davor sitzt. Bettelt er, dann gibt es nichts.

„Eine vertrauensvolle Ruhe ist notwendig – und das geben die Schüler

auch“, sagt Valeska Albrecht. Geht man mit ihr und dem Border Collie durch die Schulflure, dann ist das sofort spürbar: Wo grad noch sehr laut durchs Treppenhäuser gerannt wurde, nehmen sich die Kinder zurück. Und sie befolgen auch die Bitte, den Hund nicht permanent anzusprechen oder anzulocken. Respekt ist angesagt – „weil er das braucht“. Wenn dann im Klassenzimmer Pup nach kurzer Zeit den Kopf auf den Boden legt und sich wenig später sogar auf die Seite plumpsen lässt und schläft, „dann freut sich die Klasse und ist stolz, dass man durch eigenes Verhalten diese ruhige Atmosphäre erreicht hat“.

Der Erfolg ist zudem daran ablesbar, dass der Förderverein beziehungsweise der Elternbeirat die nächste Stufe der Schulhundeausbildung, die im Januar

beginnt, unterstützen will: Zuvor hatte es einen Info-Abend mit Spendenaktion gegeben, bei dem Pup durch seine freundliche und ruhige Art offensichtlich die Herzen von Eltern und Lehrern im Sturm erobert hat. Im Vorfeld des Infoabends hatten Schüler eine Tafel gebastelt, auf der Interviewkarten mit Bildern von ihnen mit Pup sowie Erzählungen festgehalten sind: Dass es in der Klasse mit Pup viel ruhiger ist als ohne, wird gleich mehrfach erwähnt; aber auch, dass man gelernt hat, mit Hunden umzugehen; mancher erzählt, dass er Vertrauen hat, weil Pup überhaupt nicht aggressiv ist. Valeska Albrecht fügt hinzu, dass die Enttäuschung groß ist, wenn sie ohne Hund erscheint. Und Claudia Jökerst fasst prägnant zusammen: „Pup ist einfach der Star in unserer Schule“.



TRICKS ERFORDERN KONZENTRATION: Pup hat gelernt, das in der geschlossenen Hand versteckte Leckerli nicht zu erbetteln, sondern ruhig abzuwarten. So lernen Hund – aber auch Schüler – Geduld. Fotos: rup



VALESKA ALBRECHT zeigt die Info-Tafel, auf der die Schüler ihre Pup-Erfahrungen aufgeschrieben haben.

Faszinierend, aber auch lustig

Zirkus Manuel Weisheit entführte Bühler Zuschauer in eine spannende Welt

Bühl (jure). Eine unglaubliche Show mit vielen lustigen, faszinierenden und vor allem auch atemberaubenden Elementen lieferte der Zirkus von Manuel Weisheit in den vergangenen drei Tagen in Bühl ab. Nach mehreren ausverkauften Vorstellungen in Kehl waren die Zuschauerzahlen in Bühl weniger zufriedenstellend. Bühl wird der Familienzirkus wohl mit einem Minus verlassen müssen. Schließlich umfasst das Team 32 Personen, den Nachwuchs einberechnet, und zahlreiche Tiere, die tagtäglich ganz schön was wegputzen können.

Die größte Attraktion des Zirkus, dürfte zugleich auch die kostenintensivste sein: Kein anderer Zirkus reist mit vier selbst gezogenen und gezüchteten sibirischen Tigern durch die Lande. „Acht bis zehn Kilogramm Fleisch braucht so ein Tiger schon pro Tag“, verrät Pressesprecher und Conférencier Tim Thomson. Da sind die paar Gramm, die junge Zuschauer in der Pause an die großen Raubkatzen füttern dürfen, weniger als eine Vorspeise. Aber den Kindern, die unter Aufsicht von Tiger-Dompteur Sascha Pohn aufgespießte Häppchen sicher durchs Gitter halten dürfen, gefällt es. Noch mehr den stolz fotografierenden Eltern. Das Tiger-Füttern ist nur

eine der Pausen-Attraktionen. In der Manege bestand derweil die Möglichkeit, sich mit Schlangen ablichten zu lassen. „Keine Angst, sie sind nicht giftig. Es sind Würgeschlangen“, kündigt Thomson trocken diese Gelegenheit an. Auch hier zeigt sich der Nachwuchs mutig und lässt sich zwei Schlangen um den Hals hängen, während die dritte in die Arme gelegt wurde.

Von Anfang an ist die Show der Zirkus-Gruppe spektakulär. Schließlich

Würgeschlangen um den Hals gelegt

gehört der erste Auftritt den Tigern und ihrem Dompteur Sascha Pohn, der scheinbar völlig gelassen mit dem Quartett in der umgitterten Manege steht. Schnell wird deutlich die fünf sind ein eingespieltes Team, und Pohn hat großes Vertrauen in seine „Katzen“ – lässt sich gar von ihnen küssen und aus der Hand fressen. Auf sein Kommando springen sie durch den Ring, über einen anderen Tiger oder auch über ihn. Sie wälzen sich im Sägemehl, legen sich „schlafen“, machen „Männchen“ oder

geben die Tatze. Fast ist man gewillt, die Hand durchs Gitter zu streicheln, um die anmutigen Tiere zu streicheln, doch die Ansage zuvor war mehr als deutlich.

Weitaus weniger gefährlich, aber ebenfalls ein faszinierender „Hingucker“ sind die dressierten Laufenten von Clown Dave, der sich zum Leidwesen von Conférencier Thomson immer wieder die Manege erobert, um auch mal im Scheinwerferlicht zu stehen. Viele der Mitwirkenden entwickeln sich während der Show zu wahren Multitalenten. Da ist beispielsweise Dominik Weisheit, der mal mit seinen Shetlandponys und Pferd zu sehen ist oder auch als Jongleur und Kaskadeur glänzt. Und auch an den römischen Ringen ist er mit dabei, um seine Körperbeherrschung unter Beweis zu stellen. Zusammen mit seinem vierjährigen Sohn krönt er zudem die Vorstellung am Ende.

Auch die anderen Weisheit-Brüder Kevin, Dennis und Jessy glänzen bei verschiedenen Nummern. Gemeinsamer Höhepunkt ist zweifellos die Artistik an den römischen Ringen, bei denen sie sich schon mal zu dritt aneinanderhängen. Dennis gelangen zudem eindrucksvolle Balance-Acts auf der Rola-Rola. Auch fünf weitere Skateboards auf den Rollen schafft er mühelos. Faszinierende Leistungen liefern zudem Josephine und Marie-Ann sowie Cathrin ab, die am Trapez, an Seiltüchern oder mit „Kautschukakrobatik“ begeistern. Rollen in der Luft, artistische Figuren unter der Kuppel oder eben Bewegungen wie ein „Schlangemensch“ – die Mädels entlocken so manchem Besucher ein anerkennendes „Wahnsinn“. Eine Hula-Hoop-Show, Feuerschlucker und Feuerspeier, vielfältige Akrobatik, passende Musik und Lichteffekte runden die knapp zweistündige Show ab.



DIE SIBIRISCHEN TIGER gelten als Attraktion: Dompteur Sascha Pohn zeigte bei seinem Auftritt großes Vertrauen in diese Großkatzen. Foto: jure

Fachtag zum Bürgerdialog

Bühl (red). Der erfolgreiche Bühler Gesellschaftsdialog im vergangenen Jahr ist Anlass für den Städtetag Baden-Württemberg, am Montag, 12. November, von 9.30 bis 16.30 Uhr im Bürgerhaus Neuer Markt einen Fachtag zum Thema Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung zu veranstalten. Da der Fachtag mit dem Titel „Zivilgesellschaft im Dialog“ gleichzeitig auch als Regionalcafé organisiert wird, sind neben Fachleuten, die das Ehrenamt unterstützen, auch Bürgerinnen und Bürger aus Bühl eingeladen, die Interesse am Thema haben, so die Stadtverwaltung. Am Vormittag werden Martin Müller vom Städtetag und Vertreter der Stadtverwaltung das Konzept des Gesellschaftsdialogs vorstellen. Geplant ist auch ein „Gallery Walk“, in dem die Stadt Bühl sich und die Ergebnisse aus der letztjährigen Veranstaltung darstellt. An Thematisches werden verschiedenen Aspekten behandelt, vom Zusammenleben der Generationen und Nationen über Themen wie Demokratie und Toleranz. „Eingeladen sind alle Engagierten aus Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft“, sagt Müller. Veranstalter sind neben dem Städtetag auch das Netzwerk baden-württembergischer Gemeinden und Landkreise sowie die Stadt Bühl.

Vortrag zur Vorsorgevollmacht

Bühl (red). Der Betreuungsverein der Region Baden-Baden/Bühl/Achern lädt zu einem Vortrag zum Thema Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung ein. Beginn ist am Dienstag, 20. November, um 18.30 Uhr im Veronikaheim in Bühl. Die Referentin informiert über Möglichkeiten, rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um gemäß den eigenen Wünschen versorgt zu werden. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich; Rückfragen unter Telefon (0 7223) 80 71 90.



EINEN AUSFLUG in die Werke von Bach, Beethoven und Dvořák, der mit viel Applaus bedacht wurde, gestaltete das Minguet Quartett. Foto: ane

Klangschön und präzise

Minguet Quartett begeisterte im Bühler Bürgerhaus

Einen Abend für Kenner der Klassiker und für Freunde von Streichmusik gestaltete in Bühl das Minguet Quartett mit einem Ausflug in die Werke von Bach, Beethoven und Dvořák. Rasch füllten sich im Bürgerhaus Neuer Markt die Plätze, die den besten akustischen Effekt verhiessen – eine lohnende Entscheidung, denn was hier geboten wurde, war ein klanglicher Hochgenuss. Die vier „Minguets“, die sich bei ihrer Namensgebung von Pablo Minguet inspirieren ließen, haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Menschen Zugang zu den schönen Künsten zu vermitteln, ganz so wie der Namenspatron, ein spanischer Philosoph des 18. Jahrhunderts.

Passend dazu eröffneten die Künstler den Abend mit Bachs Kunst der Fuge. Dahinter verbirgt sich eine klangvolle Sammlung von Kompositionen über ein bestimmtes Thema, dessen Möglichkeiten auf diese Weise erforscht werden. Sprich gleich zu Beginn gab es ein Werk mit besonderer Ausdrucksvielfalt, das weit über die traditionellen Fugenarten hinausgeht.

Auch in Beethovens Streichquartett B-Dur opus 18 Nummer 6 ist die Dynamik, eine Wandlung und Weiterentwicklung zu spüren. Ein gewaltiger Mix aus Emotionen, mitreißend von den Musikern dargeboten, entstand, als Beethoven die ersten sechs Quartette entwickelte. Und auch der besondere Anspruch, den Haydn und Mozart prägten,

schlägt sich darin unüberhörbar nieder. Zwischen äußerst vital bis hin zu melancholischen Zügen, die jedoch gleich wieder von einem rasanten Finale abgelöst werden, bewegte sich der Tenor, der auf anhaltenden Applaus traf.

Und auch Dvořáks Streichquartett, das er in Anlehnung an seine Zeit in den Staaten „Amerikanisches“ betitelte, beeindruckte. Drei Jahre lang weilte er auf der anderen Seite des Atlantiks, wohin er als Direktor des amerikanischen Nationalkonservatoriums berufen wurde. Die Fröhlichkeit, mit welcher er diese Aufgabe anging, seine Eindrücke der neuen Interimsheimat, spiegeln sich in naturverbundenen und folkloristisch klingenden Elementen wieder. Das wiederum passt sehr gut zu dem Anspruch des Minguet Quartett, das sich sowohl auf klassisch-romantische Literatur als auch auf die Musik der Moderne zu konzentrieren scheint.

Die Präzision in Verbindung mit einer gehörigen Portion Leidenschaft hat entscheidend zu der Wertschätzung beigetragen, welche das Quartett immer wieder erfährt.

Als Solistenquartett musizierten Ulrich Isfort, 1. Violine, Annette Reisinger, 2. Violine, Aroa Sorin, Viola, und Matthias Diener, Violoncello bereits mit vielen Rundfunksinfonieorchestern; und sie wurden mit vielen Preisen ausgezeichnet, wie dem Echo Klassik sowie dem französischen Diapason d'Or. ane